

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

71. Auf häfslche Leute wird der Scherz gemacht: Wenn 's Schiach-
sei~ Sünd· wâr·, kâm· dêar odê' dêar ei~ d· Hôl.

73. Versieht Jemand ungern ein Geschäft, so sagt er: „Liabær àls dás wâr i' Arme'séal·ngutschø.“

74. Statt „Jemanden aufmerksam beobachten“ gilt der Ausdruck:
„ōān nit aus 'n Schnūā'n làß·n.“

75. Zu einem Trägen sagt man: „Du hiäst (*hättest*) sol·n a Brunn-rohr we'n (*werden*), áft kunt·st· də' g·nuag lieg·n.“

76. „Jemanden im Zaum halten“ heißt: „ðan áf’n Kåmb (Kamm) tret’n.“

77. Einen recht steilen Abhang bezeichnet man als einen „so stickl'n, aß (dass) d· Ǟmeß'n å'kuglet'n;“ und irgendwo heißt ein sehr abschüssiger Wiesgrund mit Bezugnahme auf obige Phrase: „d· Ǟmeßg·fähr“ (*die Ameisengefahr*).

78. Auf Bergrücken wird die Grenzlinie zwischen benachbarten Gebieten dort angenommen, „wo die Kug'l rollt und wo 's Waß'l rinnt.“

79. Folgendes sind Scherze, die man mit Kindern macht: Mūāß i' dē' 'n Kopf å'reiß'n und ei's G'sicht schmeiß'n? oder: Mūāß i' dē' 'n Kopf zwisch'n d· Ohrn setz'n? oder: Mūāß i' di' ei' d· Lüft' schmeiß'n, aß d· (dafs du) hinauf dē'hungə'st und hēarə' dē'faulst?

80. Von der Gemse behauptet der Jäger: „Wo 's Wōāzkeā'nl
(Waizenkörnlein) leit, springt di Gambs umme; wo də' Brodloāb loāh̄t
(lehnt), hockt di Gambs.“

81. Folgenderweise bezeichnet man das mürrische Anschauen: „De' schaagt hēar, as (als) wenn e' mit dē' ganz'n Welt in Üfried wār;“ oder: „De' schaagt drei~, as (als) wiā-r-a Feld voll Üglück.“

82. Große Eile drückt man aus mit: „lâfn, as wenn ma' se' 'n Jâghund an Schwôaf g·hängt hiat.“

83. Stark zerrissene Kleider nennt man „zaūz·riß·ne“, oder solche, „aß (daß) zéch·n (zehn) Kàtz·n drin kôā Maus dē'wischet·n.“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *a boiß*, ein bisschen, ein wenig; vgl. Z. III, 97, 2. 323 g. V, 106, 9. — *äft*, hernach, alsdann, ist oft ein bloßes, den Nachsatz anknüpfendes „so“; s. unten 2. 4. 5. 10. 23. Z. II, 91, 24. 242. III, 194, 174. IV, 59. 245, 91. 537. V, 103, 6. 129, 11. 393, 13.

3. *z· Mōrgest*, scheinbar: zu (am) Morgen, entstanden aus *d's Mōrgēds* (bair. auch *dsmargešt*, *dschmorgest*, *gschmargest* etc.; tirol. *z·morgez*, Z. III, 105. 106) mit Anlehnung an „zu Mittag, zu Abend“; s. unten 16. Ueber *z·* aus *d's*, des und das, s. Z. V, 103, 6. III, 219, 21; zu *Mōrgest* vgl. Schm. II, 616 u. §. 680, auch die analogen *z· Abenst* (Z. V, 103, 6), *z· Nachts* (aus *d's N.*, mhd. des nahtes, welches Zarncke weder aus einem st. masc. der naht, noch aus goth. nahts erklärt, sondern als nach Analogie von *tages* gebildet und mit dem männlichen Artikel verbunden; s. Ben.-Mllr. II, 300). — *Stāch'l*, m., Stahl, mhd. stahel und stål; Z. V, 216. Schm. III, 625 u. §. 495; vgl. auch *Beichel*, Beil, Z. III, 102. Grimm, Wb. I, 1374.
5. *wiašt*, wirst du. — *hunnast* = *hunnert*, hundert; ebenso unten *hāšt*, hart, *g·fuat-tešt* *wiešt*, gefüttert wird; *Koast'n*, Karten, *Vōast'l*, Vortheil. Z. V, 362.
8. *Imb'n*, pl., Bienen; Z. II, 204. 209. IV, 268, 3. 475. V, 171, 174. 347. 523, 558. VI, 45.
9. *Üreß'n*, pl., Ueberbleibsel des Futters im Barren; Z. III, 338. 339. II, 235. IV, 195. V, 39. 34. 478. VI, 20. — *übe' d· Lōāte'*, über die Leiter, d. h. in den Heuboden, um sie sparsam aufzuheben. — *kiilb*, (vom Himmel), bedeckt, trüb, wolzig, dunstig; aus *gehil*, *gehilb*, *gehilw*, *gehilwig*, mhd. hilwe, gehilwe, n., was den Himmel bedeckt (hilt, von hēln, verbergen), Dunst, Gewölke; hilwen, trüb machen. Ben.-Mllr. I, 679. Schm. II, 177 f. Schmid, 313. Stalder, II, 43: *hilb*, *hilbig*. Höfer, II, 179. Loritza, 79 f., *Külb*, n., Wetterwolke, Gewölk. Cimbr. Wtb. 130: *gahilbe*.
10. *G·wenz*, Regenwetter, wahrscheinlich = *G·wendt's*, gewendetes, umschlagendes Wetter; vgl. das Wetter ändert sich = es läßt sich zum Regen an.
15. *eins'*, einher, herein, einwärts, im Eingang (Anfang); entgegen: *außə'*, heraus, auswärts; unten 35. Z. III, 193, 133.
18. *eī*, ein, für in (Präpos.); ebenso 13. 18. 35. 47. 48. 56. 59. Z. V, 104, 15. — *Schrōāt* (von schroten, schneiden, hauen, Einschnitte in einen gefällten Baum machen), m., abgeschnittener Holzstamm, besonders an den Ecken eingeschnitten und zusammengefügt; hervorragender Balken als Träger einer Altane, eines Ganges etc.; hölzerner Gang um das obere Stockwerk eines Hauses. Schm. III, 521. Höfer, IV, 116. Lor. 119: *Schrott*, *Schraut*.
19. *hōast*, hart; s. oben zu 5.
23. *bōāt'n*, mhd. schw. Vb. beiten, neben starkem biten, warten; Z. IV, 484. V, 255, 83.
24. *selm*, selbst; Z. III, 186, 55.
28. *bāld*, sobald (als), wann, wenn; Schm. I, 170. Cast. 73. Schmid, 38. Grimm, Wtb. I, 1083, 7.
29. *fācht*, fängt, von *fāch'n*, fahen, fangen; Z. V, 223.
35. *eīche*, *eīchi*, aus ein-hin = hinein: Z. V, 103, 6.
36. *aß*, daß (Z. V, 158, 39), steht hier, wie so häufig, pleonastisch gebraucht; Z. II, 190, 5. III, 175, 275. Schm. I, 400. Schmid, 120. Grimm, Wtb II, 824, 18. 19. Vgl. Holtei, schles. Ged.: *wenn daß*, 2. 8. 24. 91. 108 etc.; *wie daß*, 3. Gramm. zu Grübel, §. 104, h. 108, a; zu Weikert, §. 102, a. Oder sollte hier und im folgenden *eah· aß* ein „als“ (vgl. unten 81. 82) versteckt sein?
38. *an ànnə's Oast*, ein anderes Ort, Wohnort.
39. *Lāp*, m., Blödsinniger, Thor, Narr; Z. V, 114, 5. 254, 49. — *Wārchet*, f., Wahrheit, wie 40: *G·wā'hət*. Z. V, 204. 464.
40. *eis'nēn*, eisern. — *Pfōād*, f., Hemd; Z. V, 104, 31.
44. *gleaſte*, glaubst du (Z. II, 31. III, 228, 26); *ve'keaſte*, verkehrst du.
46. *Vette'ni*, pl., Vettern. Ueber eingeschaltetes und angehängtes *t* vgl. Schm. §. 680. 681. Z. III, 105. — *Füt*, pl. v. *Füt*, der Hintere; hier: nichtsnutziger Kerl, wie das davon abgeleitete *Hundsfutt*; Z. V, 230. 408, 53.

47. *wenst'*, wenn du; Z. V, 126, 24. 315. — *neamb*, niemand; Z. IV, 14.

50. *dearf i'*, darf ich, brauche ich; *diürfen* = bedürfen, nöthig haben, s. Schm. I, 394.

52. *ðā's 's anne'*, eins das andere, einer den andern.

57. *Kirchtag*, m., Kirchweihe; Z. V, 254, 44. 255, 93.

61. *Vōast'l*, m., Vortheil; Z. III, 90 u. oben zu 5 und zu 39.

63. *eilet*, eilend; Z. III, 103.

64. *eīche'*, einher, herein; *einbringen* = einholen, nachholen; Z. IV, 500, 6.

65. *hāst*, hart, schwer; s. oben zu 5 u. Z. V, 105, 3.

68. *lōap'n*, übrig bleiben, übrig lassen; Z. V, 104. 68.

69. *a niāde'*, d. i. *an iader*, ein jeder; Z. V, 452. — *schmöchen*, glimmen, Schm. III, 468: *schmiehen*; niederd. *schmälen*, *schmölen*, *smelen*, *smellen*, holl. *smeulen*, langsam und qualmend fortbrennen, Stürenb. 225; vgl. *schmauchen*, rauchen, Weinhold, 85; *schmaucheln*, Schröer, 93.

71. *schiaach*, häßlich; Z. V, 216. 254, 44. 511, 5.

77. *stich'l*, *stick l*, aufsteigend, steil, ahd. *steikel*, *stechal*, mhd. *stīgel*, *stickel*, *stéchel* (v. *stikan*, *stīgan*, *steigen*); *Stick*, *Stich*, m., *Stich'l*, *Stick'l*, n., steiler Weg, Anhöhe, auch die *Steig*, das *G-steig*, ahd. *steiga*. Schm. III, 611. 608. Höfer, III, 182. — *aß*, *dafs*, s. oben zu 36. — *Âmeß'n*, pl., Ameisen; Z. V, 455. — *â'kûglet'n*, herabrollten.

80. *leit*, liegt; Z. V, 129, 2.

Wörter in Luther's Bibelübersetzung,

die um das Jahr 1523 zu Basel noch einer besonderen Auslegung bedurften, erklärt durch Wörter, die dort verständlich waren.

Mitgetheilt von Prof. Dr. Rudolf von Raumer in Erlangen.

Nachdem im Jahr 1522 Luther's Uebersetzung des Neuen Testaments zu Wittenberg erschienen war, veranstaltete noch in demselben Jahre der Basler Drucker Adam Petri einen Nachdruck derselben. Dieser erste Nachdruck in Folio wurde im März 1523 in demselben Format wiederholt. Im nämlichen Monat aber ließ Adam Petri seinen Nachdruck in Oktav erscheinen und wiederholte diesen Oktavdruck im December desselben Jahres.¹⁾ Die Drucke und insbesondere die Nachdrucke dieses Mannes sind sehr interessant für die Geschichte der hochdeutschen Schriftsprache und ihres Verhältnisses zu den Mundarten. Adam Petri nämlich war geboren zu Langendorf an der fränkischen Saale im Jahre 1454; aber schon als sechsjähriger Knabe wurde er nach dem Tod seines Vaters von seinem Oheim mit nach Basel gebracht. Im Jahr 1507 ward er daselbst Bürger und entwickelte seit 1509 eine sehr ausgedehnte

¹⁾ Diese Angaben sind entnommen aus: Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte von Immanuel Stockmeyer und Balthasar Reber (Basel, 1840), S. 144 fg.